Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke 8. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesen Uebel in unserer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigen Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement ntl.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Black und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Staats-Hospital.
38 Black und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
54 West und Maryland Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
[illegible] Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 [illegible] nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Madison Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Der Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Lady Beauford.

Eine Geschichte aus dem englischen Leben von Johanna Feilmann.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Wagen setzt sich in Bewegung. Miß Merton hat die eiskalte Hand der Herrin ergriffen und beugt sich über sie. Ist sie ohnmächtig? Nein, aber stumm, mit geschlossenen Augen drückt sie sich in die Wagenecke, immer mehr sich zurückziehend, als möchte sie vor sich selbst entfliehen. — Wie ist es geschehen? Hat ihr bloßer Wunsch Lord Cecil getödtet, haben böse Mächte das so oft ausgesprochene Wort des Hasses aufgefangen und sie Lady Beauford durch die Erfüllung ihres heißen Wunsches für sich gewonnen? Gehört sie jetzt unrettbar für ewige Zeiten den finsteren Mächten an? — Nein, nein, ein bloßer Wunsch tödtet nicht, — Aberglauben. — —

Doch wie, wenn Lord Cecil plötzlich an einer Krankheit gestorben, ist nicht dann Sidney, ihr eigen Fleisch und Blut, Sidney, der ihre Züge trägt, der Stammeserbe? Er, der Sohn Marion Gisborns, der künftige Lord Beauford! Ha, wie sie triumphiren wird über die Anverwandten ihres Gemahls, die sie nur mit Widerstreben in der stolzen Familie aufgenommen! — Doch schnell weicht der flüchtige Gedanke des Triumphes qualvoller Seelenangst um das eigene Leben und das der eigenen Kinder.

Und wie sie sich selbst als Leiche sieht, hinweggerafft von dem entsetzlichen Würgengel, da verwirklicht sich erst das Grausige des Geschehenen in seiner nackten Wahrheit! Lord Cecil, der schöne, hoffnungsvolle Knabe todt, eine kalte, starre Leiche. —

Und in ihr regt sich ein Gefühl des Mitleids mit ihrem Gatten, gleich einem Fünkchen, das unter der Asche aufglüht. Und wie sie still sinnend mit krampfhaft verschlungenen Händen dasitzt, da wächst das Fünkchen, und in ihrem dunklen Innern wird es heller, und sie kann selbst in ihr eigenes Herz hineinschauen und Lady Beauford erschauert vor der Tiefe des Abgrundes, an dem sie gestanden hatte. —

Mit bebender Stimme fragt sie Miß Merton, was Tom, der Kutscher, ihr mitgetheilt.

„Nein, Cecil ist nicht an der Diphtheritis gestorben. Langsam bereitet sie die Herrin vor und erzählt ihr, daß er sich durch Laudanum vergiftet. Mit geöffnetem Munde, starren Auges lauscht Lady Beaufort, die beiden Hände Miß Mertons umklammernd — dann, während diese erzählt, sieht sie deutlich das Fläschchen neben der Lampe und den goldenen Schlüssel in der offenstehenden Thüre der kleinen Hausapotheke. —

Immer unsicherer, immer langsamer hat sich der Wagen bewegt — jetzt steht er ganz still — das Läuten der Nebelglocken verstummt. Da öffnet der Diener den Schlag. —

„Mylady, es ist gefährlich, im Wagen zu bleiben; es glatteist, und man kann kaum die Hand vor den Augen sehen."

Lady Beaufort muß sich aufraffen; wie aus einem wüsten, verworrenen Traum hat der Diener sie aufgeschreckt.

Schritt für Schritt, wie hinter einem Leichenwagen, so müssen sie hinter dem langsam fahrenden Wagen schreiten. Bleich fällt das röthliche Laternenlicht auf die glitzernden Eisnadeln, die ineinander schießend, rasch eine harte, gleißende Kruste bilden. In den Straßen ballt sich der Nebel an manchen Stellen so dicht zusammen, daß alles in undurchdringliche Finsterniß gehüllt ist; bald wieder bricht durch ein Licht ein zitternder, unsicherer Strahlenglanz, der kleiner und kleiner wird, bis eine purpurne Wolke die Laterne umhüllt, bald steigt es grünlichgelb vor ihnen auf und legt sich wie ein dicker, undurchdringlicher Schleier um ihre Glieder und Brust, als ob sie es erwürgen wolle. Bis in das innerste Mark durchdringt sie die eisige Feuchtigkeit, daß ihnen das Blut in den Adern zu erstarren scheint. Welch unheimliche Stille herrscht! Wie gedämpft ein jeder Ton! Nur ein leises Läuten, das näher und näher kommt, ein Gefährt, das sich plötzlich schwarz aus den wallenden, wogenden Nebelwolken hebt und vorüber schwankt! Alles unsicher, gespenstig! Es ist der Tod, der Lady Beauford in hundert Gestalten umschwebt, — es sind die unheimlichen Mächte, die sie ergreifen und vor den Richterstuhl Gottes führen!

Und es umwittert sie in der grauen Atmosphäre die Noth und das Elend; bleiche Kindergesichter, zerlumpte Gestalten, sie umringen sie und fassen das rothe Sammetgewand, und deuten auf das demantene Kreuz an ihrem Hals, flüsternd — „laß uns theilhaftig werden an Deiner Liebe, Du trägst ja auch ein Kreuz! Rette uns, rette uns! Wir frieren, wir sind hungrig!"

Und so umwallt und umwogt läßt sie sich mechanisch von Miß Merton führen, während sich ihr geistiges Auge immer mehr nach innen wendet. Jetzt kommen sie Hampstead näher; der Nebel verdünnt sich: die Allee von Belsize läßt sich auf Minuten erkennen; es ist ein fortwährendes Auftauchen und Zerrinnen der wundersamsten Gegenstände mit stets wechselnden Umrissen! Ein Baum mit blattlosem Geripp starrt ihnen dicht bei einer Gaslaterne entgegen; — „ha, was ist das!" — schreit Lady Beauford zurückbebend; eine in einen Mantel dicht verhüllte Gestalt steht plötzlich vor ihnen. —

Lady Beauford umklammert Miß Merton: „Er ist es, schützen Sie mich; er wird Cecil von mir fordern; er wird mich tödten!" Da schlägt die Thurmuhr: Mitternacht.

„Gott sei gedankt," sagte Miß Merton tröstend, wir werden Lord Beauford zu Hause finden."

„Nein, nein Francis, ich darf, ich kann ihn nicht wiedersehen; sagen Sie ihm, daß ich es nicht gethan, nein, nein, ich habe das Fläschchen gesehen, ich hätte es wegschließen sollen, — ich habe Cecil getödtet, weh mir, weh."

Und so martern die qualvollsten Gedanken ihr Hirn, und was auch Miß Merton zu ihrer Beruhigung sagen mag, alles erweckt die bittersten Selbstvorwürfe.

Und noch eine ganze Viertelstunde, die Merton eine ganze Ewigkeit dünkt, müssen sie zu Fuße gehen, durch leichte, gelbe und silbergraue Nebel, die sich in allerhand Schreckgestalten wandeln, und dann heben Lord Nelvil und der Diener die erschöpfte Frau in den Wagen.

Wie Miß Merton betet, daß der verzweifelten Herrin die erlösenden Thränen kommen mögen, aber in dumpfem Brüten sitzt sie da, das Antlitz in den Händen vergraben. Das reiche Haar im Nacken hat sich gelöst, in feuchten, zusammenklebenden Strähnen fällt es schwer hernieder, und feucht und schwer umschmiegt sie das rothe Sammetgewand.

Jetzt fährt der Wagen in das Thor und rollt langsam über den knirschenden, gefrorenen Kiesweg. —

Das ganze Haus ist erleuchtet, und vor der Thür halten die Equipagen der Aerzte; an den Fenstern huschen Gestalten hin und her.

Auf der obersten Stufe angekommen, versagen ihr die Füße, — sie vermag es nicht, über die Schwelle zu treten; hörbar laut klopft ihr das Herz in der Brust, sie muß sich niedersetzen, um Muth zu sammeln. Doch das in die Nacht spähende Auge des liebenden und vergebenden Gatten hat den Wagen herannahen sehen; schon ist er unten und öffnet selbst die Thür. — Schnell eilt Miß Merton an ihm vorüber, die beiden Gatten müssen allein bleiben.

Wie vor Schreck gelähmt, steht Lord Beaufort, als er sein schönes Weib mit wahnsinnig verzerrten Zügen zu ihm aufblickend, auf der Thürschwelle kauern sieht. — Dann streckt sie die Arme aus und seine Knie umklammernd, fleht sie — „Erbarmen, Percy, Erbarmen, glaube mir, ich habe es nicht gethan — nein, nein, kreischt sie wild, ich habe Schuld an Cecils Tod, tödte mich, Percy, ich bin nicht werth, daß ich lebe." —

Und händeringend, mit wirrem Blick schaut sie zu ihm empor, der marmorbleich, wie versteinert dasteht, und sich ihre Worte nicht deuten kann. Einen Moment durchblitzt ihn ein Gedanke des Verdachtes, aber nein, es hat sich ja alles aufgeklärt, wie das Schreckliche geschehen; die furchtbare Nachricht von Sidney's Tode hat ihren Geist gestört.

Unglückseliger Wahn! Unglückselige Wirklichkeit!

„Marion, ermanne Dich, fasse Dich doch," fleht er, die Verzweifelte an seine Brust ziehend, es ist ja nicht Cecil. Cecil ist nicht todt, — er lebt!"

Einen Moment starrt sie ihn an, als verstünde sie ihn nicht. Dann aber gleitet ein Strahl der Erkenntniß über ihr Antlitz.

„Cecil lebt! er ist nicht todt, Himmel habe Dank!"

„Arme, arme Mutter!" bebt es von seinen Lippen.

Da malt sich tödtliches Entsetzen in ihren Zügen. — „Percy — es ist Sidney, Gott der Gerechtigkeit, es ist mein eigen Kind, mein Sidney durch meine Schuld!"

Schaudernd, sich an der Brust des erschütterten Mannes bergend, als müsse sie dort Schutz vor sich selber suchen, bricht sie in seinen Armen wie leblos zusammen. — —

Erst als der Rosenstrauch im Garten in voller Blüthe steht, erwacht Lady Beaufort zu einem neuen Leben voll aufopfernder Liebe für ihren edlen Gemahl und ihre beiden Kinder Cecil und Millicent. —

(Ende.)

Unschuldig verurtheilt.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie nicht gleich erkannt habe," spricht der Andere in etwas brüskem Ton, „Sie sehen sehr verändert aus," worauf er langsam, mit neugierig beobachtenden Blicken dem die Treppe hinauf Eilenden folgt.

Heinrich Barthold saß in demselben Zimmer, auf demselben Platz, wie an jenem Tage, da er die Nachricht von seines Sohnes plötzlicher Abreise erhielt.

Er starrte den Fremden mit weit geöffneten Augen an, als sähe er ein Gespenst.

Eine Sekunde hindurch herrschte tiefes Schweigen, dann endlich fragte der alte Barthold in dumpfem Ton:

„Walter?!"

„Ja, Vater," entgegnete der Angeredete, mit gewaltsamer Anstrengung, das Zittern seiner Lippen, das Beben seines Tones zu überwinden, „ich bin es, Dein Sohn Walter."

Ein heftiger, unbeschreiblicher Kampf spiegelte sich auf dem runzeligen Gesicht Heinrich Barthold's.

Aber seine Willenskraft, seine schroffe Entschlossenheit blieben Sieger. Er überwand die Erregung, welche ihn beim Anblick seines einzigen Sohnes überkommen, so weit, um eine eisige Ruhe zur Schau tragen zu können.

„Und was führt Dich zu mir?" fragte er kalt und fremd.

„Das Unglück, die Noth, das Elend!" war Walter's verzweifelte Antwort. „Ich war nach Deinem Abweisen aller meiner Briefe, nachdem mein Schreiben uneröffnet zurückgekommen, auf diesen Empfang vorbereitet und hätte es nicht gewagt, wieder vor Dich hinzutreten, wenn meine entsetzliche Lage und die Sorge um mein armes krankes Weib mich nicht dazu veranlaßt hätten."

„Sprich nicht von Deinem Weibe!" herrschte der Vater ihn an. „Sage mir kurz, was Du von mir erwartest."

„Verzeihung—Mitleid—Hilfe!" stieß Walter abgebrochen und bebend hervor. „Glaube nicht, daß ich als ein Bettler vor Dir stehe," fuhr er dann in leidenschaftlicher Erregung fort, „glaube nicht, daß ich komme, um ein Almosen von Dir zu erbitten, Dich um ein Geschenk anzuflehen! Nein, Vater, ich komme, um Deine volle Verzeihung zu erlangen, um Dir zu sagen, daß—es Deine Pflicht ist, zu vergeben und mich und mein Weib in Dein Haus aufzunehmen!"

„Ah, Du redest eine kühne Sprache!" „Ich weiß, daß mein Flehen Dich nicht rühren würde, ich kenne Deine Entschlossenheit und hatte Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, daß Deine Gesinnung gegen mich noch dieselbe ist, wie an dem Tage, da ich Dich verlassen. Keines meiner Briefe hast Du eröffnet. Du wolltest kein Lebenszeichen von mir empfangen und ließest mich deutlich fühlen, daß ich Dein Sohn nicht mehr sei! Deshalb kann ich nicht anders, als heute vor Dich hintreten und Dir sagen: Vater, Dein einziger Sohn ist dem Untergange nahe, das Schicksal hat sich verderbenbringend an seine Fersen geheftet, all' seine Unternehmungen mißglückten, Krankheit und Fehlschläge jeder Art verfolgten ihn — er selbst lag monatelang todtkrank darnieder.....er empfand, daß ihm, fern von der Heimath, das Glück nicht hold zu sein scheine und wandte der Fremde den Rücken zu.....er kehrte aus der Themsestadt hierher zurück — doch nichts als Unglück, nur bittere Enttäuschungen erblühten ihm auch auf heimathlichem Boden!..... Ein unglücklicher Stern schwebt über seinem Leben, ein düsteres Verhängniß waltet über ihm und seinem armen jungen Weibe..... Willst Du ihn untergehen lassen ohne Hilfe, ohne Rettung?.....Willst Du Deine Hand gänzlich von ihm abziehen und nichts thun, um ihn dem Verderben zu entreißen?!.....Du kannst ihn retten, indem Du ihn und sein Weib aufnimmst in Dein Haus, indem Du ihm verzeihst und vergißt, was geschehen, was trennend zwischen Dir und ihm gestanden!"

„Unsinniger Thor!" unterbrach Barthold den Sprechenden rauh und empört, „was verlangst Du von mir?! Wie, die elende, kokette Person, welche über meinen Willen, über meine Autorität triumphirte, sollte nun siegreich, über ihren Triumph lächelnd, in dieses, in mein Haus einziehen, als Herrin, als Gebieterin — nachdem mein schwacher Lebensodem erreicht!..... Glaubst Du, ich sei mit den Jahren zum Narren geworden? .....Du bist dem Untergange nahe!..... Trotz Deines Fleißes, Deiner Anstrengungen — denn ich bin überzeugt, daß Du tüchtig gearbeitet und gestrebt hast —, ist Dir nichts gelungen, schlug Dir Alles fehl, heftete das Mißgeschick sich an Deine Unternehmungen.—Nun wohl, erblicke darin die Strafe des Himmels! .....Demüthige Dich vor mir, erkenne, wie thöricht, wie wahnsinnig Du gehandelt hast, und bereue!..... Dann — kann ich Dir vielleicht verzeihen."

„Ich bereue, daß ich Dich verlassen, daß ich nicht mehr gethan habe, um Deine Einwilligung zu meiner Heirath zu erlangen."

„Nur weiter — weiter!..... Und Du bereuest, jenes Mädchen zu Deiner Gattin gemacht zu haben?"

„Nein, Vater," rief Walter mit lauter, fester Stimme, „das bereue ich nicht, und werde ich nimmer bereuen, — das werde ich als mein einziges Glück preisen, so lange sich noch ein Pulsschlag in mir regt!"

„So geh' — und verhungere mit Deinem geliebten Weibe!"

„Vater! — Ist jedes Gefühl in Dir erstorben?!"

„Du selbst ertödtest es durch Deinen fabelhaften Eigensinn! Du leugnest Deine Reue nur, um Dich nicht vor mir zu demüthigen!...Was könntest Du heute erreicht haben, wäre jenes Mädchen nicht gewesen!..... Die Verführerin ist an Allem, an unserem Zerwürfniß, an Deinem Unglück schuld — und Du solltest ihr nicht fluchen, ihr Dasein nicht verwünschen?"

„Halte ein, Vater!..... Ich vermag bei Deinen Worten meine Ruhe nicht zu bewahren..... Du kannst meine Gefühle nicht verstehen, Du weißt nicht, was es heißt, einen Engel sein eigen zu nennen!"

„Nun wohl," rief Barthold in tiefinnerster Empörung, „so lasse Dich von diesem Engel retten!.....Wie bedarfst Du irdischer Hilfe, wenn himmlische Macht Dir beisteht?"

„Noch einmal, Vater, frage ich Dich: willst Du mir und meinem Weibe verzeihen und uns aufnehmen in Dein Haus?"

„Nein!" klang des alten Barthold schroffe, scharfe Entgegnung, und stöhnend wendete Walter sich ab.

„So magst Du die Verantwortung für die Folgen Deiner Hartherzigkeit tragen!" rief er in wilder Verzweiflung. „Was auch geschehen möge — Du, Du trägst die Schuld daran!"

Noch einen Blick, einen unbeschreiblichen Blick warf Walter auf seinen Vater — — dann stürzte er, verstört und wie in wilder Flucht, aus dem Zimmer.—

III.

Zum ersten Male seit langen Jahren vermochte Heinrich Barthold in der diesem Tag gefolgten Nacht keine Ruhe zu finden.

In nervöser Stimmung warf er sich auf seinem Lager umher, vergeblich schloß er immer wieder die Augen und bemühte sich, den Schlaf herbei zu zwingen—der ersehnte Schlummer senkte sich nicht auf seine Lider herab.

Es war eine stürmische, unfreundliche Nacht—der Sturm heulte über die Felder gegen das Haus hin und ließ die Wetterfahne auf dem Dache ächzen und kreischen; große Eisschlossen schlugen gegen die verhüllten Fenster — hin und wieder brach ein Ast von den alten hohen Bäumen und riß in seinem Falle einen andern mit sich fort—und alles dies hörte der ruhelose Mann, welcher vergebens des erlösenden Schlummers harrte, und vermochte sich der beunruhigenden Einwirkung der fast unheimlichen Witterung nicht zu entziehen.

Eben hatte Barthold mit gewaltsamer Anstrengung wiederum die Augen geschlossen, als ein eigenthümliches, bisher noch nicht vernommenes Geräusch an sein Ohr schlug.

Erschrocken richtete er sich auf und lauschte mit angehaltenem Athem.....

Der Sturm rüttelte an den Kreuzen der Fenster — aber dies war ein anderes Geräusch als das, welches er soeben gehört.

Auch das Prasseln der Schlossen gegen die gefrorenen Scheiben konnte den seltsamen knarrenden Laut, welcher ihn erschreckt, nicht hervorgerufen haben.....

Es klang, als ob leise und vorsichtig eine Thür geöffnet worden wäre, — und zwar eine ganz in der Nähe liegende, eine benachbarte Thür.

Einige Sekunden hindurch vermochte der Lauschende nichts Aehnliches zu vernehmen und begann sich ein wenig zu beruhigen und das Knarren der Wetterfahne auf dem Dache zuzuschreiben — plötzlich aber ertönte ein intensiveres, schrilles, kurzes Geräusch, das mit einem Schlage seine Ruhe vollends vernichtete.....

Es schien, als habe Jemand, der im Dunkeln tappte, mit dem Fuße einen Stuhl berührt, und diese Vermuthung wurde ihm zur Gewißheit, als der verrätherische Laut sich wiederholte.....

„Es muß eine Person im Nebenzimmer sein," flüsterte er zitternd vor sich hin, und im nächsten Augenblick durchfuhr eine furchtbare Ahnung seinen Kopf — ein entsetzlicher Gedanke bemächtigte sich seiner.

Das an sein Schlafkabinet grenzende Zimmer war dasselbe, in welchem er am Morgen seinen Sohn empfangen.....in diesem Zimmer befand sich sein Geldspind .....Walter hatte dasselbe gesehen und wußte, daß der Vater es nur selten verschloß, sondern sorgloserweise fast immer offen stehen ließ.....

Der Ruhelose gedachte der Verzweiflung, der hilflosen Lage Walters und im nächsten Moment war ihm seine Vermuthung zur Gewißheit geworden.

„Mein Sohn bestiehlt mich!" murmelte er entsetzt.

Schnell entschlossen raffte er sich auf, mußte er nicht das Schreckliche verhindern?!

Ohne Zögern, einer plötzlichen Eingebung folgend, verließ er sein Lager und hatte im nächsten Augenblick die Thür des anstoßenden Gemaches geöffnet.....

Tiefe Finsterniß herrschte in demselben. Er schritt hastig dem Platze zu, welchen das Geldspind einnahm, und rief in gedämpftem Tone:

„Halte ein, Dieb!"

In demselben Augenblick schon ward er am Weiterschreiten verhindert.....

Eine sehnige Faust umspannte seinen Hals, ein kurzes Ringen entstand. Plötzlich entrang sich ein lauter, stöhnender Schrei Barthold's Munde.

Er fühlte einen stechenden, brennenden Schmerz in seiner Brust und taumelte.....,

„Walter—Walter," stöhnte er mit gebrochener dumpfer Stimme, „was hast Du gethan?!" — Einen Moment noch vermochte er sich aufrecht zu erhalten, — dann sank er vernichtet auf die Erde nieder.

Laut stöhnend griff er sich an die Brust und fühlte, daß ein warmer Blutstrahl derselben entquoll.

„Ermordet — von meinem eigenen Sohne!" lallte er mit bebenden Lippen.....dann entschwand ihm das Bewußtsein.....,

Tiefe nächtliche Stille herrschte jetzt wieder in dem dunklen Gemach.....kein Laut war in demselben zu hören..... regungslos lag der Körper Barthold's auf dem teppichbedeckten Fußboden.....

* * *

Zu früher Morgenstunde, beim ersten Tagesgrauen, schickten Frau Mertens und das Hausmädchen sich an, die Zimmer zu reinigen.

Erstaunt blickten sie einander an, als sie die sonst immer fest verschlossene Thür des Gemaches, in welchem „des Herrn Kasse" sich befand, weit offen stehen sahen.

Entsetzt, von Schrecken gelähmt, aber blieben sie stehen bei dem Anblick, welcher sich ihnen beim Betreten des Gemaches bot.

Mit weit geöffneten, glanzlosen Augen, in denen Seelenangst und körperliche Schmerzen sich spiegelten, starrte der am Boden Liegende die eintretenden Frauen an.

„Schafft mir Hilfe — Hilfe," sprach er dann ächzend und mit ungeheurer Anstrengung, „mein Sohn hat mich ermordet—ich werde sterben!"

Nach wenigen Minuten schon war das ganze Haus durch die Schreckensnachricht alarmirt.

Der Portier, der Diener und die beiden Frauen waren um den Verwundeten beschäftigt, während Engen Holm, welcher seit längerer Zeit schon bei seinem Onkel wohnte, selber zu einem Arzt gefahren war.

Man hatte den schwer Verwundeten wieder gebettet und harrte mit ängstlicher Spannung und in größter Besorgniß der Ankunft des Doktors.

Kaum war eine halbe Stunde vergangen, als derselbe in Begleitung Eugen Holm's erschien. Doktor Brückner war der Hausarzt Barthold's und ward von diesem mit einem hoffnungsvollen Gruße empfangen.

„Sie werden — mich retten," stöhnte der alte Mann tonlos und abgebrochen, „Sie werden mir helfen."

(Fortsetzung folgt.)

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Gebr. Warmeling,

Bäckerei

— und —

Conditorei,

No. 175 Madison Avenue.

Ice Cream und feine Cakes aller Sorten

Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.

Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.

Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Bleucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und mergkrebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,

Bilöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

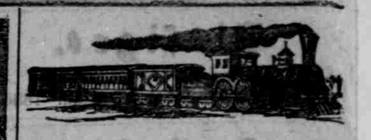
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin Ex tägl. S..	4.15 Am	Ind & Mad Mail.	9.45 Am
S & Mad Acc...	8.15 Am	Ind & Chic Ex tägl	10.45 Am
Ind & Mad Mail	3.50 Am	N Y & N Fl Ex.	6 45 Am
Abend Ex p tägl.	6.45 Am	St L & Cin S tägl	10.45 Am

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3 45 Am
Tag Exp, p	12.00 Am	Mail and Acc.	10.00 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Am	Tag Express	4.40 Pm
Pacific Ex	11.00 Am	Express	4.15 Pm
Western Mail	10 00 Pm	Schnellzug	3 35 Am

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex S.	4.00 Am	S & St L Ex tägl	6.40 Am
Anderson Acc.	10.10 Am	C C M & I Ex	11.30 Am
Dayton & Cl Ex.	10.05 Am	Anderson Acc.	1.55 Pm
N Y & B Ex.	7.10 Pm	E, I & St L Ex	6 30 Pm
L I & Goshen Ex	3.50 Pm	N Y & St L Ex.	10.35 Pm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.05 Am.	täglich.	6.40 Am
"	10.10 Am	"	10 45 Am
"	11.05 Am	"	11.35 Am
"	2.00 Pm	"	1.55 Pm
" täglich.	3.50 Pm	"	6 30 Pm
"	6 40 Pm	" täglich.	4.00 Pm
" täglich.	7.15 Pm	" täglich	10.35 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F 2.	4.00 Am	Indianap Acc.	10.05 Am
Cincinnati Acc 11 33	Pm	C & Louisville Ex.	11.45 Am
C. & I Ex p c..	3 5.5 Am	Western Ex.	10 45 Pm
Cinc. Acc	6.40 Pm	C & St L F 2 täglich a n c c.	4.45 Pm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Am	Chic & Lou F 3.	
Chicago Mail p.	12.10 Pm	täglich e c u S..	3.20 Am
Western Ex.	5.10 Am	Lafayette Acc	11.15 Am
C & M täglich p rc	11.10 Pm	Cincinnati Acc.	6 20 Pm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.30 Am	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Am
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Am	N Y P B & P Ex täglich	11.40 Am
R & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Pm	C & D Ex ausg. Sonntags	4.35 Pm
N Y P B & P Ex täglich S h..	4.55 Pm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Pm
Eastern Mail tgl	4 00 Am	Western Mail	9.40 Pm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug tägl.	11.15 Am	Ind's & Lou. Schnellzug	4.00 Am
Chicago Express	11.00 Nb	Indpl's & Lou. Express	3.35 Nb

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Am	Chi & N Ex tägl	8.05 Am
C & L Ex	2.15 Am	Tol & Ft W Ex.	11.00 Am
Chi & Mich Ex c c & S	7.10